

## **Meine sehr geehrten Damen und Herren !**

Am Einfachsten ,ich beginne Heute Abend bei mir selbst .

Eigentlich – so dachte ich – ist endlich mal alles wie es sein soll ,  
jedenfalls ist der richtige Mann hier am richtigen Platz .

Denn ich habe ja nicht nur vor einiger Zeit eine Ausstellung mit dem Titel  
"Ironischer Realismus (IR)" kuratiert ,sondern ich gehöre auch zu den Letzten ,  
die noch eine ganze Reise auf der Costa Concordia gemacht haben .

Und dann die beiden Künstler :

Hier der Bildhauer der **Menschenwelt** – dort der Maler der **Dingwelt** ,  
das ergänzt sich doch einmalig .

Aber : das alles zusammen genügt vielleicht für eine Comedynummer über den  
Modernen Kunstbetrieb in der Provinz ,doch wir wollen mit dieser –  
sagen wir nicht Gemeinschafts- sondern sagen wir etwas distanzierter : Doppel-  
Ausstellung von :

**Daniel Wagenblast** und **Wilhelm Neußer**

bestimmend sorgfältiger umgehen .

Fragen wir uns also :

warum tut der Künstler das was er macht – und :

warum **nehmen** wir ihm ,ja wohlmöglich sogar : **kaufen** wir ihm das ab ?

Diese Menschen die an Häusern hängen oder die auf Kirchen sitzen einerseits –  
und diese Fundamente ohne Haus bzw. Häuser ohne Fundament andererseits .

Um diese Frage zu beantworten ,müssen wir etwas tiefer graben ,  
nämlich dort ,wo diese Kunst gründet .

Georg Baselitz hat einmal - sinngemäß - gesagt :

Der Surrealismus hat gesiegt ,weil wir gar nicht mehr merken ,wenn im Verlauf des  
Comics sich die Farben von Donald Ducks Wohnzimmerwänden ständig ändern .

Baselitz hat bekanntermaßen seine Motive auf den Kopf gestellt – und Dieter Krieg  
hat den Maßstab verflüssigt .

Nehmen wir z.B. – manche werden das Bild kennen – ein Kanapee und darauf eine  
Packung Tempo ,im Verhältnis – **halb so groß** wie das Möbel .

Das funktioniert im Leben nicht – aber im Bild funktioniert es umso mehr .

3 ,4 Generationen von Künstlern – und dazu zähle ich **auch** die Comicartisten – haben unseren Blick so verändert ,daß wir heute **alles** für möglich halten .  
Diese Explosion der visuellen Möglichkeiten erhöht gleichzeitig die Zahl der Bezüglichkeiten zwischen Realität und Phantasie –  
und aus dieser Quelle schöpfen die **beiden** Künstler dieser Ausstellung .  
Das Bild des Schöpfens paßt hier besonders gut ,weil die erste ,die Ur-Schöpfkelle des Menschen ja seine eigene Hand war –  
und Handarbeiter sind sowohl Daniel Wagenblast als auch Wilhelm Neußer ,  
der eine etwas grobmotorischer als der andere .

Beginnen wir daher mit **Daniel Wagenblast** .

Das Moment des Spiels erscheint mir bei seinen Arbeiten das entscheidende .  
Und dabei ist sein Spielfeld sehr begrenzt ,denn zumeist haut er seine Bildnisse –  
die Bezeichnung Bild-Hauer ist wie gemacht für ihn –  
aus dem vollen Stamm .

Was mich an ihm wieder und wieder verblüfft ist seine Fähigkeit ,noch immer neue Züge auf diesem Spielfeld zu finden ,besser : zu erfinden .

Dabei geht er ,wir sehen dies hier vor Ort deutlich ,vom Sockel – DEM **klassischen** Ort der Bildhauerei –

in den Raum ,von dort aus an die Wand und wieder zurück .

Zahlenmäßig am stärksten ist Hier und Heute das Thema der "Hand aus der Wand" vertreten .

Dieses Motiv birgt einen der sehr alten Schrecken der Menschheit .

Man denke nur an das Alte Testament und das Menetekel des Königs Belsazar .

Heutzutage ist das Thema schlußendlich bei den Wohndesignideen gelandet – als Kleiderhaken .

Zwischenzeitlich aber war es – vor allem im Film – Kennzeichen des Wahnsinns ,  
man denke etwa an Roman Polanskis "Ekel" .

Doch wurde auch immer Schabernack damit getrieben : wir erinnern uns an die dritte Hand mit der Pistole ,die aus dem Mantel des grinsenden Louis de Funes kommt ,während er die beiden anderen Hände hoch hält :

im zweiten Fantomas-Film .

Wagenblast kennt natürlich all diese Spielarten – und wohl deshalb löst er das Problem auf ironischem Wege : alle ,bis auf eine Hand ,halten unförmige Comic-pistolen ,wohl Modell : Entenhausen I bis V .

Was aber ist mit der letzten ?

Sie macht einen deutlich schußfähigeren Eindruck als die anderen – sieht aus wie eine alte englische Armeepistole – aber das ist nicht **das** Entscheidende .

Entscheidend ist die Hand **zusammen** mit der Pistole .

Der stärkere Naturalismus gerade dieser Arbeit verweist auf das durchaus vorhandene ,kritische Potenzial der Arbeiten von Daniel Wagenblast .

Dieses realisiert der Künstler aber nicht nur in der Form sondern auch und gerade in der Farbe –

man beachte das Blut-Rot an einigen der Hände ,auch an der mit dem Flugzeug – schließlich handelt es sich ja auch um ein Kampf-Flugzeug .

Die Farbe dient dem Bildhauer also nicht zur Kolorierung , sondern vor allem zur Akzentuierung .

**Spielerische Akzentuierung** : das ist der Begriff ,mit dem sich die Konstellationen zwischen Dingen und Figuren in den Arbeiten von Daniel Wagenblast am besten erfassen lassen .

Dieser Mann **gehört** an dieses Haus – wie King Kong vor beinahe 80 Jahren – nicht im Leben , sondern im Werk !

Es ist die künstlerische Potenz des Daniel Wagenblast ,die diese **Notwendigkeit** gebiert .

Daher sind die Wagenblastschen Figuren auch weder Portraits noch Karikaturen – sondern Phänotypen seiner Bildwelt .

Indem er Distanz wahrt ,zu allzu persönlichem Bezug ebenso wie zu allzu witzigen Pointen ,verhilft er seinen Arbeiten zur blickfesten Dauer – ohne dabei ins Reich der Symbole ,also ins Sinnbildhafte ,zu geraten .

So haut der Künstler Daniel Wagenblast die Ambivalenz zwischen nur scheinbar klotzgrobem Scherz und sicherlich hauchfeiner Kritik ironisch in seine Bildnisse hinein ,oder er holt sie aus ihnen heraus – je nach dem Standpunkt in der "Großen Freiheit" , wie sein Teil der Ausstellung ja heißt .

Fragen von **Standpunkt** und **Spiel** bestimmen auch die Gemälde von **Wilhelm Neußer** –

das macht er schon an seinem Namen deutlich , mal mit einem ß und dann mit ss in der Mitte – diese "private Rechtschreibreform" ist wohl seiner Auswanderung in die USA geschuldet .

Er erschafft in seinen Bildern eine fluidale – keine fluide – Welt .

Der Unterschied besteht darin ,daß wir den Fluß der Phantasie ,der durch die Arbeiten mäandert ,durchaus erkennen – dieser aber in jedem einzelnen Bild **stockt** .

So erschafft er in seinen Bildern Szenarien ,die , wiewohl am Rand des Realen angesiedelt ,doch – und das ist wichtig – über eben diesen Rand hinausreichen ,ja : hinausweisen .

Mal nur ganz wenig ,wie etwa in den Birken-Bildern ,dann wieder ganz weit ,wie etwa bei der "Idee vom Haus am Waldrand" .

Die Wurzeln der Arbeiten von Wilhelm Neußer gehen durch zahlreiche Schichten der Kunstgeschichte hindurch und entziehen diesen Essenzen , die er notwendigerweise für seine Bilder braucht – ohne daß dies jedoch schon hinreichend wäre .

Denn die Kunstgeschichte ist für ihn kein Zitatenschatz , sondern sie ist Spielmaterial .

Aber dieses Spiel ist – und das ist wichtig – sein eigenes : "Leichtes Gepäck" , wie er es aktuell nennt .

Daß zugleich jedoch auch harte Arbeit dahintersteckt , darauf finden sich in den Bildern zahlreiche Verweise – aus der Baubranche . Deutlich sehen wir dies in den Bildern "Palette I" und "II" .

Hier trifft die abstrakte Malerei im Allgemeinen ,dargestellt durch die Maler-Palette ,

auf die konkrete Kunst im Speziellen ,

auf Erwin Heerich nämlich ,

dargestellt durch den Kalksandstein .

Es ist dieses Moment der **Darstellung** – im Wortsinne von : Verkörperung – der die Spannung in zahlreichen Bildern von Wilhelm Neußer evoziert .

An diesem Punkt zeigen sich deutliche Bezüge zum Magischen Realismus der Zwanziger Jahre ,der das Eigenleben der Dinge diesseits der Paranoia erstmals naturalistisch visualisierte .

Ich sprach ganz zu Beginn von Wilhelm Neußer als Maler der Dingwelten – aber das stimmt nur bedingt .

Zwar **wohnen** Menschen augenscheinlich nicht in seinem Bildkosmos ,

aber überall finden sich Spuren menschlicher Aktivitäten ,

ähnlich wie auf einer Bühne ,die von ihren Schauspielern verlassen wurde .

Es sind dies menschliche Welten ,die von den Dingen quasi zurückerobert werden , auch von Dingen jenseits der humanoiden Welt –

hier manifestiert sich Neußers Affinität zum Surrealismus .

Daß es darüber hinaus auch eine Beziehung zur Romantik gibt ,zeigt sich im Hauptwerk dieser Ausstellung ,der : "Idee vom Haus am Waldrand" .

Es scheint mir als träume hier das ausgespielte Haushäufchen aus Stein und Gipspapier den großen Traum vom Designerpalast .

Was auf der einen Seite die leeren Bühnen des menschlichen Spiels sind auf der anderen Seite seine aufgegebenen Pläne .

In den Bildern "Bausatz I" und "II" etwa hat man gerade nicht den

Eindruck ,hier würde etwas begonnen ,sondern ganz im Gegenteil das Gefühl , hier wurde etwas Mißlungenes aufgegeben .

Und auch aus "Bau I" und "II" wird ganz gewiß nichts mehr ,

das sich bewohnen ließe .

Wilhelm Neußer selbst bezeichnet diese Bilder als

"Idyllen vom Werden und Vergehen" ,

wohl wissend ,daß gerade in der Idylle das Grauen wohnt .

Doch sind diese Arbeiten weder ideologische Pamphlete der amerikanischen Horrorkultur noch Einladungen zum unverbindlichen Schauen – als vielmehr malerische Diskussionen unserer Sicht- und Einsichtfähigkeit .

Was aber erblicken wir nun auf und in diesen Arbeiten von Wilhelm Neußer ?!?

Es ist das leise Aufeinandertreffen von Restrealität –

dem visuellen Anknüpfungs- ,besser : Identifikationspunkt des Betrachters –

und einer ganzen Phalanx von phantastischen Volumina ,

zwischen technischer Konstruktion und vegetabilen Gebilden .

In seinem malerischen Spiel nun wirft der Künstler seinen ,nennen wir ihn :

Ideenwürfel und damit sein kleines Universum jedes Mal aufs Neue völlig durcheinander .

Auf diese Weise entstehen die bildnerischen Kippfiguren des Wilhelm Neußer , so etwa in "Schimmel" oder in "Blackwater" .

Man kann diese Hauptarbeit des Malers verkürzt so charakterisieren :

hier paßt alles ,aber hier stimmt nichts –

umgekehrt gilt übrigens das Gleiche !

Doch wird in seinen Arbeiten zuförderst nicht die Figuration verneint ,

sondern der Naturalismus .

Und so schieben sich malerisch entweder zwei Welten in- oder übereinander ,

oder es teilt sich das Bild in zwei unter- wie oberirdische Räumlichkeiten ,

in denen **beiden** nichts gedeihen kann – außer Malerei .

Zusammenfassend kann man sagen :

Die Bilder von Wilhelm Neußer sind keine Pläne eines verkappten Architekten

sondern ironische Kommentare eines ernsthaften Malers zum verwünschten Dasein des Menschen in der industrialisierten Gesellschaft .

Der Maler Wilhelm Neußer **spielt** –  
und dies verbindet ihn schlußendlich mit dem Bildhauer Daniel Wagenblast –  
Spiele ,die allesamt logisch falsch sind ,die uns aber in ihrer kompositorischen  
Gesamtheit letztlich doch zu einer intuitiven Wahrheit führen :  
der inneren Wahrheit des autonomen Kunstwerks .

**Ich danke Ihnen für Ihre geduldige Aufmerksamkeit !**

© Adolf H. Kerkhoff 2012

Rede Wilhelm Neußer + Daniel Wagenblast –  
Galerie Knecht und Burster ,Karlsruhe 4.5.2012